

Leopold von Ranke. Vorlesungseinleitungen [hrsg. v. Volk Dotterweich et al.]

Autor(en): **Vischer, Eduard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **29 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jamais de souligner les risques financiers inhérents à tous ces essais, avant de montrer le cheminement sinueux de la réussite des nouveaux procédés qui firent la fortune de l'entreprise et celles des actionnaires. Et que dire des prises de participation, des négociations avortées avec les entreprises belges en vue de créer un cartel international pour limiter les effets d'une concurrence de géants, des relations avec Ford au moment où le marché de l'automobile ouvrait de splendides perspectives aux fabricants de glaces ...

Un gros livre, certes, mais solidement charpenté avec des chapitres concis, aisément assimilables et pour ordonner une telle somme d'informations: une table des matières détaillée, un impressionnant appareil de notes en fin de volume, des annexes très riches, pas moins de 56 tableaux, toute une série de gravures, graphiques, cartes et plans et, enfin, coup de chapeau à la générosité de l'entreprise, 68 photographies originales et bien choisies.

Cette belle étude de cas, véritable coupe géologique dans les strates d'un secteur spécifique, apporte une nouvelle contribution majeure à l'histoire de la Révolution industrielle et met en avant, une fois de plus, le dynamisme et l'originalité de la recherche historique anglaise.

Pully

François Jequier

Leopold von Ranke. Vorlesungseinleitungen. Herausgegeben von VOLK DOTTERWEICH und WALTHER PETER FUCHS. München, Oldenbourg, 1975. 664 S. (Aus Werk und Nachlass, Band IV).

Liest man dieses Buch in raschem Zuge durch, so mag man das mit Spannung und Genugtuung tun, und es als hervorragende, in dieser Weise bisher nirgends greifbare Einführung in Rankes Geschichtserzählen und Geschichtsdenken empfinden. Das Buch gehört, nebenbei gesagt, in Zusammenhang mit den «Historischen Vorlesungen», über die ich in dieser Zeitschrift (1975, S. 347ff.) geschrieben habe. Es sind Vorlesungstexte, die den Studenten vor 150 Jahren in Stoff, Problematik und Literatur der Weltgeschichte eingeführt haben, und die nun auch die Nachfahren in des Meisters darstellerisches Schaffen einführen, zeigend, was für eine Arbeit, was für eine Meditation hinter seinem Werke, das sich in jedem Satze als abgeschlossenes gibt, steckt. In immer neuen Ansätzen formuliert der Altmeister in seinen Vorlesungseinleitungen durch vierzig Jahre hindurch den Aufbau der Weltgeschichte, den notwendigen Kampf der Mächte, der immer wieder zu neuer Weltgestaltung führt, den Zusammenhang der Weltalter untereinander. Ranke kann nicht verleugnen, dass er in derselben Luft wie Hegel lebt, so sehr er sich theoretisch von ihm und Fichte absetzt. Es gibt nach Ranke keine Geschichtsphilosophie ausserhalb der Historie: Sie selber ist die Geschichtsphilosophie, sofern man an diesem Ausdruck unbedingt festhalten will. In Rankes Vorlesungseinleitungen kommen nur die grossen Machtpotenzen vor, die grossen Länder also, die grossen Geistesbewegungen, neben dem Katholizismus also nur der Protestantismus, nicht die Reformierten (so unvergessliche Seiten Ranke ihnen in seinen Werken widmet), wenige Persönlichkeiten nur, gar nicht das Volk. Das Geschichtsbild ist von Berlin aus konzipiert. Die Deutschen sind die älteste und wichtigste der gegenwärtigen europäischen Nationen. Dass es europazentrisch sei, kann man nicht unbedingt sagen. Der Blick schweift oft über Indien bis China auf der einen, nach den beiden Amerika auf der andern Seite. Ausgeführt in Vorlesungen und Darstellungen wurde doch nur der europäische Teil der Weltgeschichte. – Wichtig sind auch die Literatur- und Quel-

lenüberblicke, zumal wenn wir sie mit denen anderer, die allmählich aus ihren Vorlesungen bekannt werden, vergleichen.

Die bisher grossenteils unbekanntem Texte stammen zum grössten Teil aus dem Ranke-Nachlass. Und doch stellt das Buch nicht einfach eine Folge von Abdrucken aus dieser Masse beschriebenen Papiers mit all ihren Überklebungen dar. Wo im Nachlass Einleitungen fehlen, wurde die relativ beste der sorgfältig gesammelten Nachschriften beigezogen, wobei etwa stellenweise bessere Formulierungen aus andern Nachschriften derselben Vorlesung als Varianten im Apparat erscheinen. Hinsichtlich der Nachschriften ist übrigens den Herausgebern zu gratulieren, dass sie Ph. A. von Segessers Nachschrift haben lesen können: Sie arbeitet mit vielen persönlichen Abkürzungen und ist ganz vergilbt, so dass der Schreibende, der sie lange unter den Händen hatte, aufgeben musste und auch einen geplanten Aufsatz über Segesser und Ranke nicht hat schreiben können. In diesem Zusammenhang darf vielleicht gesagt werden, dass man dankbar gewesen wäre, etwas über Rankes Nachwirkung bei denen, die so getreu nachgeschrieben haben, zu vernehmen. Doch zur Hauptsache zurück. Oft sind zwar Einleitungen da, aber diese stellen an und für sich etwas gar wenig dar. Dann sind sie etwas angereichert mit Fragmenten aus früheren oder späteren Jahren, wobei die verschiedenen Teile nach einer Legende, die der betr. Nummer vorangestellt ist, mit griechischen Buchstaben bezeichnet sind. So sorgfältig das gemacht ist, so fragwürdig ist es. Der textkritische Apparat gibt in der Hauptsache im Manuskript gestrichene Worte und Wortfolgen wieder und führt so in Rankes Gedankenbewegung ein, der Sachkommentar Erläuterungen, die durch Knappheit wie Präzision auffallen. Für besonders Entlegenes aus der alten Welt ist ein klassischer Philologe beigezogen worden.

Schon einzelne Andeutungen mögen gezeigt haben, dass wir in der Hauptsache kaum Texte vor uns haben, die an einem bestimmten Tage wirklich vorgetragen worden sind. Es sind Rankes Notizen, die er sich vor Beginn einer Vorlesung am Schreibtisch gemacht hat. Im Hörsaal hat er frei vorgetragen, und so ist es müssig, sich zu fragen, was er wirklich gesagt hat.

So sehr die Einleitung und die sorgfältige kritisch-editorische Leistung der beiden Herausgeber Bewunderung verdient, so darf wohl nicht verschwiegen werden, dass dem Rezensenten Unstimmigkeiten aufgefallen sind. So kann auf S. 356 nicht gemeint sein, Karl der Grosse habe seine nächsten Feinde nicht überwältigen können noch habe sein Reich den andern Feinden widerstehen können, die von allen Seiten eindringen. Auf der 8. Zeile der Seite, nach dem mit dem Worte «vordrang» endigenden Satz, müsste durch Punkte oder durch eine Anmerkung angedeutet sein, dass in dem uns vorliegenden Text eine Lücke klafft, und dass das Subjekt des folgenden Satzes ein anderes ist als das des vorangehenden.

Diese Vorlesungseinleitungen (oder: Notizen zu Vorlesungseinleitungen) verdienen sehr wohl ihren Platz neben den darstellenden Werken des Geschichtsschreibers, und sie erfüllen auch noch für den heutigen Rankeleser einen wichtigen Dienst. Aber sie stehen am alleräussersten Rande dessen, was eine Nachlass-Auswertung leisten kann. Dass sie innerhalb dieses Randes bleiben, dafür sorgen Einleitung, Legenden und Apparat, die hohes Lob verdienen, weitgehend.

Glarus

Eduard Vischer

Grossherzog Friedrich I. von Baden und die Reichspolitik 1871–1907. 2. Band: 1879–1890. Herausgegeben von WALTHER PETER FUCHS (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, 24. Band), Stuttgart, Kohlhammer, 1975, 786 S.